

EIN BLICK IN DAS LEBEN VON LAURA A., 14



Liebe Leserinnen und Leser

Ein hochbegabtes Kind – was kann Eltern schon besseres passieren? Diese Ansicht ist weitverbreitet: Ständig gute Noten, eine reibungslose Schulkarriere und die Aussicht auf eine glänzende berufliche Zukunft, so die Klischeevorstellung. Die Realität präsentiert sich den betroffenen Familien jedoch ganz anders. Dies zeigt auch ein Gespräch mit Laura A. und ihrer Familie.

Ihr Victor Müller-Opliger, Mitglied des Stiftungsrates

Wir sitzen um den Küchentisch: Laura A. ihre Mutter und die jüngere Schwester. Laura ist ein zierliches blondes Mädchen. Sie wirkt ruhig und zurückhaltend, wenn sie von sich und ihren Erfahrungen erzählt. Vor ihr liegt eine sorgfältig gebundene schriftliche Arbeit über Gentechnik. Es geht um die Geschichte der Gentechnologie, ihre Anwendungsmöglichkeiten und Gefahren. Das Klon-Schaf Dolly fehlt ebensowenig darin wie die Rolle der Gentechnik in der modernen Verbrechensaufklärung. Es sind rund 30 eng mit Computer beschriebene Seiten, illustriert mit Bildern und Zeitungsausschnitten. Auch eine Liste der verwendeten Quellen fehlt nicht. Nein, das sei keine Arbeit für die Schule gewesen, sagt Laura. Sie habe das Dossier aus eigenem Antrieb verfasst. „Das Thema fasziniert mich einfach“. Einen Monat brauchte sie dafür im Sommer 2002. Damals war sie 12 Jahre alt. „Als Laura an dieser Arbeit schrieb, war sie voll dabei. Sie war richtig glücklich“, sagt die Mutter.

Heute ist Laura 14 und besucht ein privates Gymnasium, etwa eine Stunde mit öffentlichen Verkehrsmitteln von ihrem Wohnort entfernt. In Ihrer Klasse sind fünf Schülerinnen und Schüler, die meisten zwischen 16 und 20 Jahre alt. Die Klassen werden nicht nach Alter sondern nach Leistungsniveau zusammen gestellt. Jeder Einzelne wird gemäss seinen Fähigkeiten individuell gefördert. Laura zum Beispiel hat eine zusätzliche private Physikstunde, wo sie mit ihrem Lehrer Experimente durchführen kann. Sowohl Laura wie auch ihre Eltern sind mit der Schule sehr zufrieden.

Das ist nicht immer so gewesen. Bereits im Kindergarten und in den ersten beiden Primarschuljahren zeigen sich Lauras ausserge-

wöhnliche Begabungen und Fähigkeiten. Den betreffenden Lehrkräften gelingt es, auf das Mädchen einzugehen und es zusätzlich zu fördern. Laura geht gern in die Schule und zeigt gute Leistungen. Das ändert sich in der dritten Klasse, als sie eine neue Lehrerin bekommt. Diese fühlt sich irritiert durch das undurchschaubare Mädchen, das – so scheint es ihr – gelangweilt in der Bank sitzt, kritische Fragen stellt und sich nicht angemessen am Unterricht beteiligt. Anstatt auf die Schülerin einzugehen, reagiert sie mit Unverständnis und Abwehr. Laura leidet unter der Situation. Sie isst immer weniger, schottet sich ab, gibt in Prüfungen absichtlich falsche Antworten, um nicht noch mehr aufzufallen. Zu Beginn der Sommerferien 2000 wird Laura ins Spital eingeliefert. Diagnose: Magersucht. Im Laufe der Behandlung stellen engagierte Psychiater ihre Hochbegabung fest.

„Wir wussten natürlich schon, dass Laura sehr intelligent ist, aber der Bericht über ihre Hochbegabung kam dann doch überraschend“, erzählt die Mutter. „Am Anfang war es auch verwirrend. Ich wusste nicht recht, sollte ich nun Bücher lesen über Magersucht oder über Hochbegabung.“ Laura bekommt die Erlaubnis, eine Klasse zu überspringen und tritt direkt in die Bezirksschule ein. Es gelingt ihr relativ rasch, den stofflichen Anschluss an die neue Klasse zu finden. Doch Anfang 2002 tauchen wieder Probleme auf. Laura erbringt zwar ihre Leistungen, kapselt sich jedoch ab und empfindet die Schule als zunehmend langweilig und frustrierend. „Es war immer alles so oberflächlich“ erinnert sie sich. „Jedesmal wenn ich dachte, jetzt wird es interessant, jetzt gehen wir etwas in die Tiefe, wurde ein neues Thema in Angriff genommen.“

Unentgeltliche,
telefonische Beratungsstelle:

Anlaufstelle Hochbegabung

Di/Mi 14–17 Uhr
Tel. 061 – 411 10 11
Anlaufstelle@hochbegabt.ch

Auch diesmal wieder reagieren die überforderten Lehrkräfte mit Unverständnis. Schliesslich sei das hier die Bezirksschule, die auf die Bedürfnisse der besten und intelligentesten Schüler zugeschnitten sei, gibt man der Familie zu verstehen. Mit ein bisschen gutem Willen müsste es doch möglich sein, sich anzupassen. Einige Lehrer legen es darauf an, Laura zu zeigen, dass sie so gut nun auch wieder nicht sei. „Ich hatte ständig das Gefühl, alles falsch zu machen“, erinnert sich die Schülerin.

Als es Laura immer schlechter geht, und sie sich immer häufiger weigert, zur Schule zu gehen, drehen die Schulbehörden den Spiess um und werfen der allein erziehenden Mutter Unfähigkeit vor, ihre Tochter zu erziehen. Man droht ihr mit Obhutsenzug und erklärt, Laura sei für die Schule nicht mehr tragbar. Erst als sich der behandelnde Psychiater direkt an die kantonalen Erziehungsbehörden wendet, kommt es zu einer konstruktiven Lösung. Laura darf in das bereits erwähnte Privatumnasium wechseln, welches sie sich übrigens selbst aus dem Internet herausgesucht hat. Der Kanton und die Gemeinde beteiligen sich an den Kosten. Den offenen Restbetrag des hohen Schulgeldes übernimmt die *Stiftung für hochbegabte Kinder*.

Laura A. und ihre Familie haben schwierige Zeiten hinter sich. Doch mittlerweile sieht es so aus, als hätte die hochbegabte Schülerin ihren Platz gefunden. Sie kann optimistisch in die Zukunft schauen. „Man darf sich nicht zu sehr durch gesellschaftliche Normen beeinflussen lassen“, sagt Lauras Mutter. „Das Wichtigste ist, dass man an sein Kind glaubt und ihm die Unterstützung gibt, die es braucht. Nur so kann es gelingen, den richtigen Weg zu finden.“ I.B.

**Stiftungs-
zweck**

Die Stiftung bezweckt, **überdurchschnittlich begabte Kinder** intellektuell und menschlich zu fördern. Sie soll junge Menschen, deren **Persönlichkeit, Kreativität und Fähigkeiten** ausserordentliche Leistungen erwarten lassen, während ihres Aufwachsens unterstützen.

Das Ziel ist, sie zu **menschlich gefestigten, beziehungsfähigen, kultivierten und einem hohen Ethos verpflichteten**

Erwachsenen heranzubilden, welche ihren besonderen Begabungen entsprechende Aufgaben zum Nutzen der menschlichen Gemeinschaft wahrnehmen werden.

Stiftung für hochbegabte Kinder

Postfach 762 – 8038 Zürich

Tel. 044 – 273 05 56

www.hochbegabt.ch – stiftung@hochbegabt.ch

PC-Konto: 87-232576-4

